

86

HUBERT RUPF

ZAGREB

Der Forstpflanzgarten

Ein Lehrbuch
für Schule und Praxis



BAYERISCHER LANDWIRTSCHAFTSVERLAG



HUBERT RUPF

Der
Forstpflanzgarten

Ein Lehrbuch
für Schule und Praxis zur rationellen
Durchführung der Pflanzenanzucht
in forsteigenen Pflanzgärten

(Mit 120 Abbildungen des Verfassers und 30 Werkbildern)



1952

BAYERISCHER LANDWIRTSCHAFTSVERLAG

Vorwort des Verfassers

Seit Fürst's „Die Pflanzenzucht im Walde“ (1. Auflage 1882) ist kein eigentliches Lehrbuch für den Forstpflanzgarten mehr erschienen. Die württembergischen „Erfahrungen in der Behandlung der Pflanzschulen (P. E.)“ und die badischen „Saat- und Pflanzschulen“ (Leiber), einige Iffa-Merkblätter und die Abhandlungen in allgemeinen waldbaulichen Lehrbüchern deckten die Lücke.

Seit beinahe zwei Jahrzehnten hatte der Verfasser dieses Buches als Forstschullehrer die Aufgabe zu bewältigen, Anwärtern des Forstbetriebsdienstes die Bewirtschaftung eines Forstpflanzgartens beizubringen. Er hat auf Wunsch seiner Schüler in langen Lazarettzeiten begonnen, sein Lehrgutmaterial zusammenzustellen. Dabei wurden die seitherige Literatur und die in den Lehrpflanzgärten von vier Forstschulen, vielen Forstpflanzgärten der Praxis, einer Handelspflanzschule (deren Aufbau und Weiterführung vom Verfasser im Auftrage des Besitzers überwacht wurde) und an der Landespflanzschule Metzingen gewonnenen vielseitigen praktischen Erfahrungen ausgewertet

Das Buch ist für die Forstschulen und den praktischen Forstdienst bestimmt, also für die Forstämter, Revierförster und Forstwarden, unter deren Aufsicht unsere Forstpflanzgärten bewirtschaftet werden. Verfasser vertritt seit Jahren die Auffassung, daß das Lehrgebiet „der Forstpflanzgarten“ zu denjenigen Themen der Betriebsdienstausbildung gehört, die so gründlich und lückenlos wie überhaupt möglich behandelt werden sollten. Hier darf es keine Halbbildung geben! Der Forstpflanzgarten wird ja auch seit langem als die Visitenkarte des Betriebsbeamten bezeichnet.

Verfasser muß allerdings diejenigen Leser enttäuschen, die erwarten, daß für die meisten Arbeitsvorgänge feste Regeln und Rezepte gegeben werden. Dies wurde seither immer wieder versucht, und mancher lobenswerte Ansatz der Eigenanzucht von Forstpflanzen, die ja dem „Eisernen Gesetz“ des Örtlichen unterworfen sind, wurde dadurch im Keime erstickt. Die Verhältnisse im Pflanzgarten sind von Klima, Boden, Exposition und vielen anderen Umständen so sehr abhängig, daß wir auch diesen „kleinen Waldbau“ nicht schematisieren dürfen. Kurzgefaßte und generalisierende „Anweisungen“ mögen